



»Wie ein Rausch«

Talentschmiede Popkurs

In Hamburg treffen sich zweimal im Jahr junge Musiker aus dem deutschsprachigen Raum zum »Popkurs« – einem Intensivworkshop, der Stars wie FRIDA GOLD, SEED & REVOLVERHELD zu dem gemacht hat, was sie sind.

Ein Samstagabend im August. Vor dem „Gruenspan“ an der Hamburger Großen Freiheit stehen die Gäste Schlange. Doch heute spielt in dem beliebten Liveclub kein bekannter Act, statt dessen treten mehrere Dutzend unbekannte Musiker auf die Bühne: Es ist Popkurs-Abschlusskonzert, und in Hamburg hat sich über die Jahre herumgesprochen, dass es sich lohnt, dabei zu sein – und dass man von einigen der Künstler vermutlich noch viel hören wird.

Die Sängerin Celine aus Burgwedel bei Hannover hat Lampenfieber. Sie zieht sich in die oberen Räume des Backstagebereichs zurück und hört auf dem iPod ihr Lieblingslied, um sich in Stimmung für den großen Auftritt zu versetzen. Andere bereiten sich ganz locker vor: Im Hinterhof des Gruenspans spielen sich ein Gitarrist und ein Schlagzeuger die Finger warm, es entwickelt sich ein Song, in den sechs weitere Musiker einstimmen. Schnell entstehen mehrstimmiger Gesang, komplizierte Klatschrhythmen, zwei Gitarrenbegleitungen und ein Rapsolo – und das Konzert hat noch gar nicht begonnen.

Einige Tage zuvor, ein verregneter Sommertag im sehr feinen Stadtteil Pöseldorf. In einer Gründerzeitvilla an der Alster sitzen sie auf den Bänken, trommeln auf die Kantinentische in der Lobby, Pfeifen sich gegenseitig Melodieteile vor oder singen am Kaffeeautomaten. Zum „Eventim Popkurs“, dem Kontaktstudiengang Populärmusik, sind 50 junge Leute aus dem ganzen deutschsprachigen Raum an die Hochschule für Musik und Theater in Hamburg gekommen. Sie treffen sich zum zweiten Mal in diesem Jahr für drei Wochen zum gemeinsam Musizieren. Judith Holofernes von Wir sind Helden war 2000 beim Popkurs und erinnert sich: „Für mich war der Popkurs ein ganz, ganz großer Glücksfall, weil ich dort meine Band kennengelernt habe. Ich hatte vorher die Hoffnung fast aufgegeben, solche Leute noch zu finden.“ Sie nennt den Popkurs „eine Art Geburtshelfer, der den Menschen hilft, ihre musikalische Identität klar zu kriegen“.

Celine kommt gerade vom Einzelunterricht. „Es ist wunderschön, wie ein Rausch, aus dem man nicht mehr rauskommen will“, schwärmt die 20-jährige Sängerin. Seit sie denken kann, singt sie gern, hat mit 16 Jahren am ersten Album mit ihrer Band gearbeitet. Sie erzählt, wie sie im letzten Jahr einen Freund auf dem Popkurs-Abschlusskonzert im Gruenspan gesehen hat. Seit dem wusste sie: Das will ich auch machen.

In einem Proberaum im ersten Stock sitzt Natascha auf einem Stuhl, umringt von Ihrer Band, etwas gebeugt, das Mikrofon vor sich. Ihre langen roten Dreadlocks fallen auf Ihre Schultern und rutschen ihr beim Singen ins Gesicht. Sie winkt einen fröhlich herein und drückt einem einen Flyer in die Hand. **„Wir sind Natascha Bell und Band.“ Natascha hat 2011 im Team The Boss Hoss die Runde der letzten 32 bei The Voice of Germany erreicht.** Nach



Backstage im Grünspan, wenige Minuten vor dem Abschlusskonzert

dem Ausscheiden hat sie erstmal ihr eigenes Album aufgenommen, finanziert durch eine Crowdfunding-Kampagne. Beim Popkurs ist sie dabei, um Kontakte zu knüpfen. Ihre drei Bandkollegen sind Schlagzeuger Uwe, Dominik am Bass und David am Flügel. Dominik gibt die Ansagen: „Mach mal simpel, einfach die Linie stumpfsinnig wiederholen“ schlägt er dem Pianisten vor.

Anselm Kluge, 62, kennt die Probesituationen nur zu gut. Der ehemalige Studio-musiker und heutige Musikprofessor ist seit Anbeginn beim Popkurs, er unterrichtet die Fächer Bass und Groove. „Es ist unser Anliegen, dass es in der Popmusik interessant zugeht“, sagt er. „Dazu bringen wir hier Menschen aus ganz unterschiedlichen musikalischen Ecken zu kreativen Teams zusammen, die dann ihre jeweiligen stilistischen Einflüsse miteinander in Beziehung setzen.“

» FÜR MICH WAR DER POPKURS EIN GANZ GANZ GROSSER GLÜCKSFALL «

Judith Holofernes, Wir sind Helden

Wer die zwei Mal drei Wochen beim Kontaktstudiengang absolvieren will, muss zunächst zwei Auswahlrunden überstehen. Wenn die einzusendenden Hörproben für gut befunden wurden, kommt es zu einem Vorspielen oder Vorsingen. Klar, ein musikalisches Niveau muss auch vorhanden sein – aber „Wir nehmen nicht die Person, die nur gelerntes abspult“, sagt Kluge. „Ich finde: Kunst soll Sinn ergeben – das steht auch beim Popkurs im Vordergrund.“ Jedes Frühjahr entsteht so eine Kursgruppe aus fünfzig Musikern unterschiedlicher Instrumente. Im März treffen sie das erste Mal aufeinander und verbringen gleich drei Wochen am Stück miteinander. „Das Kennenlernen war recht chaotisch“, sagt Celine, „im März hieß es, nach einer kurzen Vorstellung: So, jetzt alle aufstehen, sucht Euch eure Leute, schaut mal einfach.“ Dann habe sich jeder sein Instrument geschnappt und fünfzig Fremde hätten sich spontan in Bands zusammengetan und im Proberaum bereits fertige Stücke der Songwriter gespielt oder einfach drauflosgejammt, erzählt die Sängerin. „Ich brauchte etwas Zeit, um warm zu werden – Aber jetzt im August, beim zweiten Treffen, ist es sehr produktiv für mich.“ Kluge erklärt: „Offenheit ist ein wichtiges Kriterium für Kreativität – und die richtigen Teams. Wir Dozenten geben da gar nicht viel vor. Wir gehen nur täglich morgens einmal durch

» WIR NEHMEN NICHT DIE PERSON, DIE NUR GELEHNTES ABSPULT «

Anselm Kluge, Popkurs-Dozent

Jane Comerford (Mitte) mit ihren Schützlingen



Popkurs-Professor Anselm Kluge



die Proberäume, hören mal rein und geben ein Feedback, zum Beispiel ‚ich langweile mich gerade – wollt ihr nicht noch mal durchtauschen?‘, und der Rest pendelt sich dann ein“.

Die Bühne des Gruenspans liegt im Halbdunkel, nur ein großer Richtscheinwerfer wirft einen Leuchtkegel auf das Schlagzeug. Die Gäste beginnen, hereinzuströmen. „Wir warten noch eine Viertelstunde!“ verkündet Bassdozent Kluge seinen Schützlingen backstage. Natascha Bell dreht sich noch eine Zigarette im Hof, sie ist erst viel später am Abend dran, während ihr Schlagzeuger Uwe bereits zu Beginn des Lineups mit anderen Bands auf der Bühne steht. Die Durchmischung ist Teil des Konzepts: Beim Popkurs geht es um gegenseitige Inspiration und auch darum, dass man sich aus seiner gewohnten musikalischen Komfortzone hinaus traut. Der Raum ist inzwischen zu zwei Dritteln gefüllt. Gesangsdozentin Jane Comerford, bekannt geworden als Sängerin der Band Texas Lightning, macht es sich auf der Empore in einem Sessel gemütlich, während Celine aus der oberen Etage herabsteigt, in High Heels und einem Kleid mit Tigerprint – die ersten beiden Songs des Abends sind ihre.

Das Tagesprogramm beim Popkurs ist sehr vielseitig: „Man teilt sich die Zeit frei ein“, berichtet Celine. „Morgens gehe ich zum Body-Work-Out bei Jane Comerford, das ist so ähnlich wie Bauch-Beine-Po, mit einem schönen Klassikervideo aus den Achtzigern.“ Außerdem nimmt sie Einzel-Gesangsunterricht, und macht mit beim Improvisationstheater-Angebot. „Wenn man mal spontan was reden muss auf der Bühne, wenn die Band noch beim Aufbauen ist, weiß man manchmal nicht gleich, was man sagen soll. Das Improtheater kann da helfen“, sagt Celine. Am meisten geholfen hätten ihr aber die Textworkshops und die Groove-Sessions, bei denen rhythmische Sicherheit geübt wird. Für Groove zuständig ist unter anderem Anselm Kluge, der aber klarstellt, dass Sänger mit dem Groove freier umgehen dürfen: **„Wer nicht dadadadada singen kann, der singt halt daaaaa!“**

Nachmittags gibt es Vorlesungen zu Management und Promotion, dann freie Zeit für Bandproben bis zehn Uhr Abends. „Dann gehen wir meistens noch ins Zwick“, erzählt Celine, eine alteingesessene Musikkneipe in Pöseldorf, in der alle möglichen Rock- und Poplegenden von unzähligen Postern, Fotos oder Autogrammkarten an den Wänden grüßen. Peter Fox von Seeed hat Anfang der 1990er am Popkurs teilgenommen und erinnert sich: **„Die Stimmung während des Kurses fand ich sehr angenehm – genau die richtige Mischung zwischen konzentrierter Ernsthaftigkeit und Komasaufen!“** Celine ist froh, dass sie den Schritt zum Popkurs gemacht hat. „Man kann sehr beeinflusst werden von Familie und Freunden“, sagt sie, „davon, wie deren Weg verläuft und was sie sich für einen vorstellen.“ Obwohl ihre Eltern voll hinter ihr stehen, hat Celine erst beim Popkurs die Zeit und den Raum

» ICH HABE VERSTANDEN, DASS ICH NICHT BWL STUDIEREN MUSS, UM GELD ZU VERDIENEN «

Celine, Popkurs-Teilnehmerin

gefunden, um zu begreifen, dass sie nur Musik machen will. „Ich habe verstanden, dass es auch gut so ist und dass ich mich nicht in dieses System einpassen muss und BWL studieren muss oder etwas anderes, um Geld zu verdienen.“ Und dann sagt sie: „Ich denke nicht an den Verdienst sondern erst mal an den Dienst, der mir total viel Glück bringt.“

Im Grünspan steht recht unvermittelt die erste Band auf der Bühne, Celines erster Song ist ein Elektrosong. Die schlanke Sängerin mit den langen braunen Haaren und dem auffälligen Tigerkleid zieht sofort die Blicke auf sich. Ihre sehr gut ausgebildete Stimme setzt sie noch etwas verhalten ein und auch das Publikum – vielleicht noch nicht ganz in der Abendstimmung angekommen – applaudiert recht höflich. Celine atmet durch und setzt sich für den nächsten Song auf einen Barhocker. Das Licht dämpft sich. Zwei Musiker verlassen die Bühne, zwei andere treten auf. Gemeinsam mit Celine spielen sie „Only got eyes“, geschrieben von Erfolgsproduzent Roland Spremberg (A-ha, Roger Cicero) und Ali Zuckowski. Im Popkurs haben sie das Stück mit einem Vielinesolo arrangiert – es klingt fesselnd. Das Publikum ist aufgewacht



und applaudiert lautstark. Eine ange-deutete Verbeugung, und Celines kurzer Auftritt ist nach gut sechs Minuten bereits vorüber.

Was folgt ist ein dreistündiges Wechselspiel von Musikern und Stilen, von laut und synthetisch über die mehrstimmige, komplizierte Jazz-Soul-Nummer bis hin zum feingeistigen Singer-Songwriter-Auftritt mit dezenter Bandbegleitung. Während der Abend so seinen Lauf nimmt, lässt sich Celine von Ihren angereisten Eltern feiern. „Der Popkurs hat mir gezeigt, dass ich mich unbedingt weiter mit anderen Musikern austauschen will“, sagt sie. Und: „Schade, dass mein Violinist aus der Schweiz kommt, das hat echt super geklappt!“

Der Popkurs hat in den 31 Jahren seines Bestehens schon einige Stars und Sternchen zur Welt gebracht, inspiriert oder sogar therapiert. Bands wie Seeed und Wir sind Helden haben sich hier zusammengefunden. „Judith Holofernes war keine außergewöhnliche Sängerin“, sagt Anselm Kluge, „aber sie hat diese unglaublich guten Texte geschrieben, deshalb haben wir sie mit reingenommen.“ Der Band Frida Gold haben die Popkursmacher laut Kluge „ziemlich aus der kreativen Patsche geholfen“. „Wir sind Beobachter und Tipgeber“, sagt der Bass-Professor, und erzählt von heterogenen Popkursbands, bei denen der Schlagzeuger „einfach so ein bisschen vor sich hin getrommelt hat“, mit einer gesunden Naivität, die anderen Musikern völlig fehlt. „Ein gut ausgebildeter und ein Null-Ahnungs-Mensch – wenn die zusammen spielen, dann passiert was“, sagt Kluge – „Das ist es, da fängt es an zu brizzeln!“

popkurs-hamburg.de
Einsendeschluss für Bewerbungen
31. Dezember
Celines Band Xeyah.com